

(1662—1734) zu nennen, und die heute an irdischen Gütern so armen, aber auf geistigem Gebiete, wie fast zu allen Zeiten des Klosters, noch um so thätigeren Mönche — wir nennen nur den gelehrtesten Geschichtschreiber Italiens, P. Luigi Tosti —, haben neuestens in ihrer eigenen Druckerei durch ein Prachtwerk den großen Reichthum an alten Urkunden und Handschriften ihrer Bibliothek den Gelehrten zugänglich gemacht. Dieses hat den Titel *Bibliotheca Cassinensis, seu Codicum manuscriptorum, qui in Tabulario Cassin. asservantur, series per paginas singillatim enucleata, notis, characterumspeciminibus ad unguem exemplaris aucta*, 5 voll. fol., 1873 sqq. (Vgl. dazu auch Caravita, *I codici e le arti a Monte Cass.*, 1870 sq.) Auch eine bedeutende Gemälbdegalerie besaß das Kloster, die jedoch von den Franzosen geplündert wurde. Wie die wissenschaftliche und pädagogische Thätigkeit, so wird auch heute noch die künstlerische emsig fortgesetzt. Nach der infolge des Kulturkampfes erfolgten Aufhebung der Benedictinerabtei Beuron in Hohenzollern wurde der größere Theil der daselbst gegründeten Kunstschule nach Monte Cassino verlegt, und diese hat besonders das Erzloster mit Fresken und plastischen Bildwerken zur würdigen Feier des im J. 1880 begangenen 14. Säkularjubiläums der Geburt ihres großen Patriarchen ausgeschmückt. Heute leiten die Mönche außer dem Klosterseminar auch ein Clericalseminar für die Diocese oder vielmehr die Abbatia nullius Montis Cassini, welche in 34 Gemeinden 57 Pfarreien mit 73 400 Gläubigen umfaßt. Die Zahl sämtlicher Priester des Sprengels beträgt 252, wobei auch die Klostergeistlichen eingerechnet sind. (Vgl. noch E. Gattola, *Hist. Abbatiae Montis Cassin.*, 2 voll., Venet. 1733; Idem, *Accessiones*, 1734; L. Tosti, *Storia della Badia di Monte Cassino*, 3 voll., Nap. 1841 sino 1843; Il med., *Archivo Cassinese*, Nap. 1847; Il med., *Della vita di S. Benedetto. Discorso stor.*, Monte Cass. 1892; A. Dentier, *Revue contemp.* X, 1853; Le même, *Monast. d'Italie*, 2 vols., Paris 1866; Caravita, *I codici e le arti a Monte Cassino*, 3 voll., Nap. 1869 sino 1870; Guillaume, *Description du Mont Cassin*, Monte Cass. 1874; Taoggi, *Paleografia artistica di Monte Cassino*, Monte Cass. 1876 sq.; Ridenbach, *Monte Cassino von seiner Gründung bis zu seiner höchsten Blüte unter Abt Desiderius*, Einsiedeln 1884—1885.) [Meher.]

Montenses, f. Donatisten.

Montes pietatis, f. Leihanstalten.

Montesa, spanischer Ritterorden von U. S. Frau, genannt nach der Bergfestung Montesa in der heutigen Provinz Alicante, wurde von Jacob II. von Aragon zum Kampfe gegen die Mauren gestiftet und von Papst Johannes XXII. auf Grundlage der Cistercienserregel 1316 bestätigt. Derselbe Papst überwies dem neuen Orden alle Güter, welche der aufgehobene Templerorden in den Gebieten von Aragon und Valencia besessen hatte. Zehn

Ritter des Calatrabaordens (f. d. Art.) wurden die ersten Glieder des Ordens von Montesa, der auch für die Zukunft der Jurisdiction des Ordens von Calatrava unterstellt blieb. Der erste Großmeister war Wilhelm Erilli. Nach dem Tode des 14. Großmeisters Petrus Ludwig Galcerande Borgia wurde das Großmeistertum unter König Philipp II. für immer mit der Krone vereinigt und den Rittern die Erlaubniß gegeben, zu heiraten und zu testiren. (Vgl. Helyot-Migne II, 1079; Moroni XLVI, 241.) [Streber.]

Montesino, Anton, spanischer Dominicaner, trat zu Salamanca in den Orden, wirkte hauptsächlich in Westindien und starb daselbst als Martyrer um das Jahr 1545. Als Verteidiger der unterdrückten Indianer hielt er zu S. Domingo vor dem Vicekönig eine Strafrede gegen die Colonisten, wodurch er den Bemühungen des Las Casas vorarbeitete. Auch schrieb er eine *Informatio juridica in Indorum defensionem*. (Vgl. Quétif et Echard, *Scriptores O. Praed.*, Paris. 1721, 123, wo weitere Quellen über ihn angegeben sind.) [A. Esser.]

Montesinos, Ludwig de, ein angesehenener Lehrer der scholastischen Theologie an der spanischen Schule zu Alcalá de Henares, führte wegen seiner Geistesstärke und Gelehrsamkeit den Beinamen *Dootor clarus*. Er lehrte unter solchem Zulauf, daß sein Auditorium trotz ansehnlicher Größe die Zuhörer nicht fassen konnte. Alle Ehrentellen und Bisthümer schlug er aus und blieb, ob schon später fast blind, Lehrer der Theologie bis zu seinem Tode im J. 1621. Sein Werk *Commentaria in Primam secundae S. Thomae*, Compluti 1622, erschien erst nach seinem Tode. (Vgl. Genér, *Theol. dogm.-schol.* I, prod. 1, c. 4, p. 169; Hurter, *Nomenclator lit.* I, 525 sq.) [A. Esser.]

Montfaucon (Montesfalconius), Bern v. O. S. B., eine Hauptzierde der um Kirche und Wissenschaft hochverdienten Congregation der Mauriner (f. d. Art. Maurus, St.), war der Sprößling eines edlen Geschlechtes, welches in Languedoc in bedeutendem Ansehen stand. Er war im Schlosse Soulage, in der Diocese Narbonne, geboren (1655) und wurde auf dem Schlosse Roquetaillade in dem Sprengel von Aléth unter den Augen seines Vaters Timoleon v. Montfaucon bis in sein siebenstes Jahr erzogen. Nur kurze Zeit befand sich der Knabe in dem Collegium der christlichen Lehre zu Limoux, worauf er wieder im väterlichen Hause unter der Leitung eines eigenen Lehrers mit seinen Brüdern eine sorgfältige Erziehung erhielt. Die Lectüre eines französischen Plutarch, welcher dem Knaben in die Hände fiel, machte einen so tiefen Eindruck auf seinen Geist, daß er von dieser Zeit an mit besonderer Vorliebe an der Geschichte hing und diese Neigung, welche ein äußerst glückliches Gedächtniß erfolgreich unterstützte, während seines ganzen Lebens beibehielt. Entzündet von den Siegen und Heldenthaten, welche die Geschichte auf jedem